

Die Vollversammlung Das Leitende Gremium

Julia Nikolaus
Kasseler Straße 27 ▪
35039 Marburg

Christoph Karn
Mauerstraße 1 ▪
35039 Marburg

Stellungnahme des SETH zu „Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken. Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland.“

Der SETH begrüßt die von der EKD herausgegebene Orientierungshilfe und sieht diese als eine bedeutsame und wichtige Reaktion auf Fragestellungen der Zeit an.

Bankverbindung
Evang. Kreditgenossenschaft
BLZ: 520 60 410
Konto-Nr.: 34 00 468

„Familienmitglieder gehen auf Dauer angelegte Verantwortungs- und Fürsorgebeziehungen miteinander ein, Kinder finden sich darin vor [...]. Dabei hat unser Bild von Familie in den letzten Jahren eine Erweiterung erfahren: Familie - das sind nach wie vor Eltern (ein Elternteil oder zwei) mit ihren leiblichen, Adoptiv- oder Pflegekindern, vielleicht erweitert um die Großelterngeneration. Familie, das sind aber auch die sogenannte Patchwork-Familien [...], das kinderlose Paar mit der hochaltrigen, pflegebedürftigen Mutter und das gleichgeschlechtliche Paar mit den Kindern aus einer ersten Beziehung.“¹

Im Netz
info@interseth.de
<http://interseth.de>
facebook.com/Theologiestudium
twitter: @interseth

Diese generelle Öffnung des Begriffes Familie sehen wir als großen Fortschritt an. Weiterhin solidarisieren wir uns mit allen, die sich in dieser Erweiterung des Familienbegriffes sehen, vor allem mit Menschen, die in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften leben oder einen LGBT-Hintergrund haben. Wir fordern, dass durch Aufklärung und durch Dialog eine Gleichstellung von nicht heteronormativen Lebensformen, insbesondere im Pfarrhaus² und bei weiteren kirchlichen Mitarbeitenden erreicht wird. Segnungen von LGBT-Paaren sollen in immer mehr Gemeinden anerkannt und praktiziert werden. Zudem regen wir dazu an, dass Begriffe wie Trauung und Segnung auf theologischer Ebene im Diskurs bleiben. Wir fordern, dass LGBT-Theologiestudierenden der Weg ins Pfarramt nicht erschwert wird.

In Absatz 64 spricht sich die EKD für familienfreundliche Arbeitsplätze und Arbeitszeiten³ aus. Hier sehen wir aktuell eine Diskrepanz zwischen der proklamierten Förderung von Familien und den widrigen Strukturen, die sich

- 1 Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken. Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. S. 22.
- 2 Ein wichtiger Beitrag zu dieser Diskussion ist das Impulspapier „Formen des Zusammenlebens und Rollenbilder in Kirche und Gesellschaft“, das der SETH bereits auf seiner Vollversammlung im Januar 2011 in Münster erarbeitet und verabschiedet hat. Link: <http://www.interseth.de/wp-content/uploads/2013/05/Impulspapier-Formen-des-Zusammenlebens-und-Rollenbilder-in-Kirche-und-Gesellschaft.pdf>
- 3 Zwischen Autonomie und Angewiesenheit. Familie als verlässliche Gemeinschaft stärken. Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. S. 82.

immer wieder im kirchlichen Bereich abzeichnen. Besonders zu nennen sind hierbei die oftmals nur schwere Vereinbarkeit von Vikariat und Partnerschaft oder Familie. Die oft erzwungene räumliche Trennung belastet die familiären Beziehungen von VikarInnen. Zeitlich scheint ein Vikariat mit Kindern kaum vereinbar zu sein. In einigen Landeskirchen sind gute Lösungen gefunden worden, wie die Möglichkeit eines „Teilzeitvikariats“ oder es gibt zumindest eine Kinderbetreuung während des Predigerseminars.

Die Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Vikariat trägt zu einer Steigerung der Attraktivität dieses Berufs bei. Auch die immer weiter steigende Arbeitsbelastung von PfarrerInnen steht im Kontrast zu den Forderungen der Orientierungshilfe.

Wir befürworten die vorurteilsfreie Thematisierung von Trennung und Scheidung, sowie die Anerkennung des Bedarfs besonderer seelsorgerischer und liturgischer Begleitung in diesen Situationen.

Wir zeigen uns solidarisch mit denjenigen, die aufgrund solcher Brüche im Leben Stigmatisierung und Ausgrenzung erfahren müssen. Auch hier fordern wir eine breitere Akzeptanz geschiedener Menschen, insbesondere kirchlicher MitarbeiterInnen in den Gemeinden sowie ein Ende der Diskriminierung.

Bei aller Stärkung von Familien und Partnerschaften dürfen die Bedürfnisse der stets wachsenden Zahl von alleinstehenden Menschen in ihren Gemeinden nicht untergehen.

Wir verstehen die EKD-Orientierungshilfe als Teil eines fortlaufenden Prozesses. Viele Fragen wie die vollständige Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Paare, die breite Akzeptanz Geschiedener und die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Partnerschaft oder Familie, auch im Raum Kirche sind noch offen. Aus den angesprochenen Themen müssen Taten folgen, sowohl praktisch im Sinne von Aufklärung in den Gemeinden, als auch strukturell auf Ebene der Landeskirchen und der EKD.

Bonn, 26. Oktober 2013
Studierendenrat **Evangelische Theologie**